

M

MIGROS MAGAZIN



www.migrosmagazin.ch, vormals WIR BRÜCKENBAUER

ABSTIMMUNG ÜBER UMWANDLUNGS-INITIATIVE 18 Nationalräte Gabi Huber und Rudolf Rechsteiner kreuzen die Klingen.

Nr. 8, 22. Februar 2010

HOCKEY-FAMILIE 12

Acht Kinder – ein Puck

Ob Mädchen,
ob Junge, bei
Waidachers spielen
alle Eishockey.

BIO-BRUNCH 44

Weg mit alten Zöpfen.
Feiner wirds mit Biomehl.

SAISONKÜCHE 62

Bei Komiker Beat Schlatter
tragen nur Kartoffeln Schale.

Wild auf den Puck:
Auf dem offenen Eisfeld
Ochsenbühl in Arosa
posieren Isabel, Thomas,
Monika, Nina (obere Reihe
von links), Beni, Rico,
Markus und Leo (untere
Reihe von links).

Mit ihren Sporttaschen vollgestopft mit Sponsorenkleidern und Geschenken stand sie da. Mutter Beatrice (45) erwartete sie am Zürcher Flughafen. Zwei Tage nach Eröffnung der Spiele kam die 19-jährige Monika Waidacher vorzeitig von ihrem Olympia-Abenteuer im Frauen-Eishockey zurück. Trost von der Mutter gab es kaum, denn es war voraussehbar, dass sie als Ersatzspielerin in Vancouver nicht zum Einsatz kommen würde.

Am Tag der Eröffnung sass Waidachers gebannt zu Hause in Arosa vor dem Bildschirm. Frühmorgens um drei Uhr verfolgten Mutter und Vater mit fünf ihrer acht Kinder den Einlauf der Sportlerinnen ins Olympiastadion, ohne sicher zu sein, wer von den vielen Menschen ihre Monika war. Nina (17) und Isabel (15), die beide beim EHC Chur spielen, waren zu müde, um am TV auf die Schwester zu warten.

Für Monika selbst ging ein Traum in Erfüllung. Im Scheinwerferlicht von Vancouver genoss sie es, an der Eröffnungsfeier dabei zu sein. «Es war supertoll, einfach mega cool», sagt sie heute, wieder zurück im Kreis ihrer Eltern, der fünf Brüder und zwei Schwestern. Sie sind alle Expertinnen und Experten, denn abgesehen von Mutter Beatrice spielen alle Eishockey.

In Kanada durfte sie sogar Autogramme geben

Monika, eine von zwei Ersatzspielerinnen, musste vorzeitig abreisen. Denn es hätte in Vancouver noch vor den offiziellen Spielen einen Ausfall in der Mannschaft geben müssen, damit sie als Ersatz ins Spiel gekommen wäre.

«Ich muss immer wieder erklären, warum ich schon wieder hier bin», sagt Monika. «Looserin», wirft vorwitzig der achtjäh-

rige Leo ein. Die Kinder necken sich gern, da zeigt sich wahrer Sportsgeist. Und weil sie auf dem Eis zu Hause sind, nehmen sie die Leistungen der ältesten Schwester gelassen. Sogar der dreijährige Beni besucht die Hockeyschule und fühlt sich auf Kufen so sicher wie in Turnschuhen. Thomas (13),

Markus (11), Rico (6) und Leo spielen beim EHC Arosa.

Für Monika hat sich das Abenteuer gelohnt. Im Trainingscamp in Winnipeg war sie bei allen Trainings und bei zwei Matches gegen kanadische College-Teams dabei. Später genoss sie den Aufenthalt im olympischen Dorf. «Alle waren

nett, und es spielte keine Rolle, dass ich Ersatzspielerin war.»

Besonders beeindruckt zeigte sie sich über den Stellenwert des Eishockeysports in Kanada. Überall, wo die Spielerinnen hinkamen, wurden sie um Autogramme gebeten. «Bei uns in der Schweiz dreht sich kaum einer um, wenn

Familie auf Glatteis

In Arosa frönt die Grossfamilie Waidacher vom Jüngsten bis zur erwachsenen Tochter einer grossen Leidenschaft, dem Eishockey. Gerade kam Monika, die Älteste der Familie, aus Vancouver zurück.





es um Frauen-Eishockey geht», sagt sie. Und dass die Kanadierinnen und Amerikanerinnen die Spiele unangefochten dominieren, ist für sie nur logisch. «Das sind Vollprofis, die haben sich schon ein Jahr lang darauf vorbereitet und trainieren täglich. Wir kommen einmal pro Monat zu-

sammen, daher schlugen wir uns ganz gut», meint sie selbstbewusst. Sie sagt das, obwohl für die Schweizerinnen nach zwei Niederlagen in drei Spielen das Eishockeyturnier beendet war.

Monika ist nicht zum ersten Mal in Kanada. Mit Schwester Nina war sie 2008 an der U-18-WM

in Calgary. Aber was alle besonders interessiert, sind die Geschenke von Monika: Badetücher, T-Shirts, Mützen, Schals, Handschuhe und mehr. Stolz zeigt Leo rote Fäustlinge mit dem kanadischen Ahornblatt, und Rico hat sich ein Olympia-Maskottchen als Mütze übergestreift.

Der Küchentisch ist das Herzstück des Hauses, in dem die Waidachers auf drei Stockwerken zehn Zimmer bewohnen. Im mittleren Stock wohnen die fünf Buben, unten die Mädchen, und zuoberst ist das Reich der Eltern. Ausser Beni und Rico haben alle ein eigenes Zimmer. ➔

